

IX. Pädagogischer Kongreß wird an KMU ausgewertet

Gemeinsame Überlegungen zu höherer Studieneffektivität

UZ im Gespräch mit Prof. Dr. Hans Bock, Leiter des Wissenschaftsbereiches Methodik, Sektion Mathematik

Vom 12. bis 15. Juni tagte in Berlin der IX. Pädagogische Kongreß. Die grundsätzlichen Aufgaben, die dort formuliert wurden, stellen auch an die lehrerbildenden Einrichtungen unserer Universität einen hohen Anspruch. Wir sprachen über Ergebnisse des Pädagogischen Kongresses sowie daraus zu ziehende Schlussfolgerungen für die Arbeit in der Lehrerbildung mit Prof. Dr. Hans Bock, Leiter des Wissenschaftsbereiches Methodik an der Sektion Mathematik.

Prof. Bock, worin sehen Sie die Bedeutung des IX. Pädagogischen Kongresses?

Den Pädagogischen Kongreß für die weitere Arbeit auszuwerten erfordert zunächst, ihn in das Umfeld der Vorbereitung des XII. Parteitag und damit in die gesellschaftliche Entwicklung in unserer Republik insgesamt einzuordnen. Der Kongreß ist ein politisches Ereignis von hohem Rang. Für einen gesellschaftlichen Bereich wurde mit Blick auf die kommenden Aufgaben in umfassender Weise eine Bilanz des bisher zurückgelegten Weges gezogen.

Was kennzeichnet die Breite der behandelten Thematik?

Kennzeichnend ist insbesondere, daß Grundfragen sozialistischer Bildung und Erziehung in ihrem Bezug zur Gesellschaftskonzeption erörtert wurden. Auf dem Kongreß konnte dargestellt werden, wie mit der Weiterentwicklung des Konzepts der Allgemeinbildung Voraussetzungen geschaffen wurden, um Anforderungen, die sich aus der objektiv vollziehenden wissenschaftlich-technischen Entwicklung ergeben, noch besser gerecht zu werden. Zusätzlich wurde die Gestaltung der Schule in der sich entwickelnden sozialistischen Gesellschaft als eine

langfristige und damit strategische Aufgabe gekennzeichnet. Auf dem Kongreß wurde die Einheit von Praxis und Wissenschaft, von Praxis und Theorie demonstriert. Dieses Zusammenwirken gilt es auch in Zukunft zu gewährleisten.

Und einen weiteren Punkt halte ich für wesentlich: Der Unterricht in der sozialistischen Schule ist stets als Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler zu sehen. Grundlage hierfür ist der wissenschaftlich fundierte Fachunterricht.

Welche Ziele bestimmen nun am Wissenschaftsbereich Methodik der Sektion Mathematik die weitere Arbeit?

Als Unterrichtsmethodiker sind wir verstärkt gefordert, dem Lehrer wirksame methodische Hilfen für seine schöpferische Arbeit zu geben. Hilfen, die nicht zu Formalismus und Schematismus verleiten. In diesem Zusammenhang möchte ich unsere Mitwirkung in der Lehrerweiterbildung sowie Beiträge in der Fachzeitschrift nennen.

Weitere Überlegungen gehen in Richtung analytischer Arbeit im Unterricht. Von unserem Wissenschaftsbereich werden die begonnenen Analysen zum Mathematikunterricht der Klasse 9, zu dem wir auch das neue Lehrbuch verfaßt haben, zielgerichtet fortgesetzt. Hierbei arbeiten wir mit dem Bezirkskabinett für Unterricht und Weiterbildung Leipzig sowie acht Kreisfachkommissionen Mathematik des Bezirks Leipzig zusammen.

Integrative Aspekte werden an Bedeutung zunehmen. Hier denke ich unter anderem an die Mitwirkung in der Kommission Erziehungswissenschaften unserer Universität oder an die Mitarbeit in der Arbeits-

gemeinschaft „Abturstufe“ der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften.

In welche Richtungen zielen weitergehende Überlegungen an Ihrem WB zur Verbesserung der Ausbildung der Lehrerstudierenden?

Als entscheidende Voraussetzung für die weitere Erhöhung der Qualität der Lehre sehe ich die enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Studenten, sowohl in der täglichen Studienarbeit als auch bei grundlegenden Fragen der Gestaltung des Studiums. An unserer Sektion haben wir hierbei in der FDJ-GO-Leitung einen aktiven Partner. So fand beispielsweise im Juni eine Beratung zu Problemen der Ausbildung in den Fächern Mathematik und Physik und den beiden Fachmethodiken statt, zu der die PDJ-GO-Leitung eingeladen hatte, und an der Studenten und Wissenschaftler der Sektionen Mathematik und Physik teilnahmen. Die Beratung führte zu konstruktiven Vorschlägen, die es nun insbesondere in Vorbereitung des neuen Studienjahres in breitem Umfang einzubeziehen gilt. Ich betrachte es als notwendig, die im Rahmen des gegenwärtigen Studienplanes der Fachkombination Mathematik/Physik gegebenen Möglichkeiten zur Erörterung der Effektivität des Studiums voll auszuschöpfen. Entsprechende Schritte wurden bereits in den Vorjahren unter Leitung der Fachkombinationskommission unternommen, so zum Beispiel im Hinblick auf eine Entlastung im 5. Semester.

Zugleich erscheint es mir erforderlich, weiterführende Veränderungen in der inhaltlichen und studienorganisatorischen Gestaltung des Lehrstudiums zu diskutieren und vorzubereiten. So könnte zum Beispiel eine Vorverlagerung eines Teils des Schulpraktikums etwa in das 7. Semester, die ich im Hinblick auf die Methodikausbildung für außerordentlich günstig halte, auch insgesamt für die Festigung der Berufsmotivation im Laufe des Studiums von beachtlicher Bedeutung sein. Ein Hauptpunkt der Auswertung des Pädagogischen Kongresses liegt somit in der Weiterentwicklung der Diplomlehrausbildung.

Zur Nachahmung empfohlen: Erfahrungen der Besten

Alle Möglichkeiten ausnutzen

... rät Karl-Marx-Stipendiatin Berit Gercke



Berit Gercke, Sektion Wirtschaftswissenschaften

... Gebieten an sich selbst zu arbeiten. Ich finde es wichtig, daß man lernt, wie man wissenschaftlich an Problemstellungen herangeht, wie man Gedanken zielstrebig entwickelt und in Diskussionen wirksam argumentieren kann. Natürlich setzt das eine große Aufgeschlossenheit und Aktivität in allen fachlichen und gesellschaftlichen Dingen voraus.

Nicht nur die Lehrveranstaltungen bieten einem die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren, sondern in gleichem Maße das tägliche Leben in der Seminargruppe mit seinen Höhepunkten und Problemen.

Nicht zuletzt sind es auch die Prüfungssituationen, die einem bewußt machen, auf welcher Strecke man besonders an sich arbeiten muß. Ein wirksames Rezept zur Vermeidung von Prüfungsangst läßt sich sicher nicht vermitteln, aber für mich kommt es immer darauf an, daß man sich eines soliden fachlichen Wissens bewußt sein kann und es versteht, dieses Wissen in ansprechender Form darzubieten. Trainieren läßt sich das übrigens wunderbar, wenn man sich mit einem eigenen Beitrag an einer Studentenkonzert oder einem Kolloquium beteiligt...

Alle Jahre nichts Neues?

„Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen/doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.“ Ich will Goethe nicht strapazieren, weil das modern, sondern weil es gut ist; gut auch als Motto für ein Studium. Jedes Jahr von neuem schlagen sich Studenten der ersten Semester mit der Frage herum: Wie ordne ich all meine Aufgaben, um etwas aus meiner Zeit zu machen? Eines steht fest: Die richtige Antwort darauf kann sich nur jeder einzelne selbst geben. Aber Hilfestellung ist erlaubt und nötig. Wie - darüber scheiden sich die Geister.

Beim Erlernen des Wissens über sein und des Könnens in seinem Fachgebiet zum Beispiel. Sollte man Lernen an einer Universität neu erlernen, oder reicht es schon, die Schulmethodik auszubauen? Ist die Diskussion des Stoffes in der Seminargruppe oder im kleineren Kreis nützlich, um voranzukommen, oder geht da nur Zeit verloren? Bringen kluge Worte eines Hochschullehrers über das Was im Studium den erwarteten Zuwachs an Einsichten bei einem gerade immatrikulierten oder liegen da noch Welten dazwischen? Darf man bereits im ersten Studienjahr ganz spezielle Interessen öffentlich anmelden und auf Entgegenkommen der Lehrenden hoffen, oder sind nicht zumindest die ersten Semester dazu da, um für alle die gleiche solide Basis zu schaffen? Überfordern Jahres- oder Belegarbeiten den Studenten im ersten oder zweiten Semester und bringen sie nichts Neues für die Wissenschaft oder sind sie nicht eine Methode, um Zugang zur Wissenschaft zu finden? Ist Kritik in angemessener Form an Vorlesungen und Seminaren ungehörig oder kann sie wemöglich den Grundstein für ein konstruktives Miteinander legen?

Oder bei der gesellschaftlichen Arbeit. Ist das Studium die wichtigste gesellschaftliche Arbeit oder letztere das Wichtigste im Studium? Stimmt die Logik: Je weniger Zeit ich für Arbeit in Parteien und Massenorganisationen aufwende, desto mehr habe ich für das Studium übrig; oder sind gesellschaftliche Funktionen ein, wenn auch nicht der wichtigste Teil des Studiums? Soll ein Student, dem Lernen leichter fällt als anderen, auch mit Leichtigkeit zwei, drei oder mehrere Ämter meistern oder ist es besser, daß sich jeder um Gruppenleben mit einem eigenen Beitrag beteiligt?

Jede neue Matrikel stößt auf diese und andere Fragen. Mein Rat: Diskutiert sie bewußt in der Gruppe, mit den Lehrenden, mit jedem, den sie interessieren. Rechtzeitige Antworten formieren eine Studienordnung, die jedem einzelnen nützt und damit allen.

LUTZ KNORNSCHILD, Sektion ANW

Ein Beispiel unserer aktiven Solidarität: Ausländerstudium am Herder-Institut



Mounir Al Daas aus der Syrischen Arabischen Republik (auf dem Foto rechts) sprach während der feierlichen Exmatrikulation des Herder-Institutes die Dankesworte der ausländischen Studenten. Foto: ZFF (Engel)

„Der Anfang des reichen Regens ist ein Tropfen...“

Dankesworte von Mounir Al Daas, Syrien:

Das Leben ist ein Abschied nach einer Begegnung; wir haben uns vor neun Monaten getroffen, und es ist soweit, daß wir uns verabschieden müssen. Abschiednehmen ist immer sehr schwer, aber dieser Abschied ist mit Freude vermischt, weil wir die erste Etappe unserer Ausbildung erfolgreich hinter uns gebracht haben.

Wir erinnern uns noch daran, welche Schwierigkeiten wir am Anfang des Studienjahres hatten: unterschiedliches Wetter, anderes Essen und verschiedene Traditionen. Aber das größte Problem war, daß wir niemanden verstanden und von keinem verstanden wurden. Ein arabisches Sprichwort sagt: „Der Anfang des reichen Regens ist ein Tropfen und die Reise, deren Länge 1000 Meilen beträgt, beginnt mit einem Schritt.“ Und so war es auch bei uns. In Laufe des Zeit haben wir mit viel Mühe Wort für Wort und vom Akkusativ zum Dativ die deutsche Sprache gelernt. Aber das Erlernen der Sprache war nur eine Seite. Durch vielfältige Exkursionen, Begegnungen und das Studentenlager konnten wir auch das Leben und die Kultur der DDR kennenlernen.

Mit großer Anerkennung danke ich der Regierung der DDR für alle Möglichkeiten, die sie uns gegeben hat, um unsere Ausbildung bzw. unser Studium fortsetzen zu können. Ich bin der Ansicht, daß dies eine große

Hilfe für uns persönlich und für unsere Länder ist.

Wir müssen diese Gelegenheit nutzen, um unsere Hauptaufgabe, für die wir hierher delegiert worden sind, erfolgreich zu meistern, damit wir an der Entwicklung unserer Länder teilnehmen können. Als junge Intelligenz müssen wir auch an unsere Verantwortung denken und immer dafür kämpfen, um den gerechten Frieden in der ganzen Welt zu erhalten.

Ich danke auch der Leitung unseres Instituts, dem Direktor, den Stellvertretern und allen Mitarbeitern für die Mühe, die sie sich gegeben haben, um die Probleme, die uns während unseres Aufenthaltes begegnet sind, zu lösen.

Der größte Dank, mit einem duftenden Blumenstrauß, ist für diejenigen, die im Unterrichtszimmer stets fleißig und ständig gearbeitet haben, für unsere Lehrerinnen und Lehrer. Ein weiteres arabisches Sprichwort sagt: „Der Lehrer ist wie eine Katze, sie verbrennt, um für die anderen zu leuchten.“ Und ein arabischer Dichter sagt: „Wir müssen vor dem Lehrer hochachtungsvoll aufstehen. Der Lehrer ist fast ein Prophet.“

Wir sind jetzt bereit, unser Studium in den Universitäten und Hochschulen der DDR erfolgreich abzuschließen und uns weiter zu qualifizieren. Das versprechen wir.

Ärztliche Betreuung:

Für Bewohner des Internatskomplexes Tharstr./Ph.-Rosenthal-Str./Str. des 18. Oktober/Nürnberg Str. in der Ambulanz Str. des 18. Oktober 23. Für die Studenten des Internatskomplexes Marienbrunn/Lößnitz im Ambulatorium Lößnitz, Zwickauer Str., für das Wohnheim „Jenny Marx“ die Betriebspoliklinik, Hürdtstraße. Für Studenten, die nicht im Internat wohnen, sind die Polikliniken der Stadtbezirke zuständig. Der sportmedizinische Dienst befindet sich in der Hürdtstr. 16 bis 18. Termine für sportärztliche Untersuchungen werden im IJK, Stieglitzstr. 40, vergeben.

Betriebsakademie: An dieser Einrichtung der Universität haben Uni-Angehörige die Möglichkeit, auf den verschiedensten Gebieten, von Sprachen bis Stenographie, zusätzliche Kenntnisse zu erwerben.

Exmatrikulation: Beendigung des Studiums, Abgang von der Hochschule, Streichen aus der Matrikel.

Fördervereinbarung: wird unter Berücksichtigung der individuellen Situation u. a. mit Studentinnen mit Kind bzw. werdenden Müttern abgeschlossen, um die erfolgreiche Fortsetzung des Studiums zu gewährleisten.

Gesellschaftlicher Rat: Er fördert die engen Beziehungen der Uni mit Betrieben, landwirtschaftlichen Einrichtungen, staatlichen Organen und anderen gesellschaftlichen Institutionen des Territoriums. Gleichzeitig obliegt ihm die Wahrung der gesamtgesellschaftlichen Interessen an der Universität.

GST: Die Kreisorganisation der GST untergliedert sich in 21 Grundorganisationen, davon je eine GO Tauch- und Modellsport, sowie 33 Sektionen. Sportliche Höhepunkte im Studienjahr sind der Zentrale Reservistenvergleich, der Pokal der Freundschaft, die Universitätsmeisterschaft (Sportskizade) und die Ernennung des Schützenkönigs. Es bestehen günstige Möglichkeiten für

den Erwerb des Führerscheins der Klasse A.

Herder-Institut: Stätte zur Vorbereitung ausländischer Studierender auf eine Ausbildung in der DDR. Es befindet sich in der Lumbumstraße.

HSG: In den 23 Sektionen der Hochschulsportgemeinschaft, darunter solche traditionsreichen wie Judo, Leichtathletik, Handball und Fußball, Basketball, Rudern, Schwimmen, Volleyball, Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf, besteht die Möglichkeit, sich aktiv sportlich zu betätigen.

Individueller Studienplan: kann mit besonders begabten Studenten abgeschlossen werden, um spezielle Kenntnisse zu vermitteln sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die über die inhaltlichen Anforderungen des jeweiligen Studienplanes hinausgehen.

Jahresarbeit: wird in schriftlicher Form innerhalb eines Studienjahres zu einem bestimmten Thema angefertigt und bewertet. Sie soll den Nachweis der Fähigkeit selbstständiger wissenschaftlicher Arbeit erbringen.

Konzeil: eine Delegiertenkonferenz an der Uni zur gemeinsamen Vorbereitung und Erfüllung der Hauptaufgaben in Erziehung, Aus- und Weiterbildung und Forschung. Es wird vom Rektor einberufen.

Kulturelle Betätigung: Die KMU als geistig-kulturelles Zentrum bietet vielfältige Möglichkeiten, in Kulturensembles, Zirkeln, Interessengemeinschaften und Klubs mitzuarbeiten. Der Leipziger Universitätschor, das Foeische Theater „Louis Fürberg“, die Ensemble „Solidarität“ und „Pawel Kortschagin“ das Tanzstudio, die Capella fidicina, die Kammermusikgruppe „Franz Schubert“ der Sektion Physik sowie das Collegium musicis delectans sind nur eine kleine Auswahl des breiten Spektrums.

Kustodie: Einrichtung an der Uni,

die sich mit der Pflege und Propagierung kulturhistorischer Sammlungen der Uni und deren Traditionen beschäftigt.

Leistungsschau: wird jährlich durchgeführt, um die besten Ergebnisse der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit im Stu-

dententwettbewerb der Öffentlichkeit vorzustellen und auszuzeichnen.

Leistungsstipendium: kann sich jeder Student gemäß der Stipendienverordnung als Anerkennung für gute fachliche und gesellschaftliche Leistungen erwerben.

Matrikel: Aufnahmeverzeichnis der Studierenden an einer Hochschule.

Mensa: Bezeichnung für die Gaststätte, in der Studenten verbilligt Mittagessen und auch andere Mahlzeiten erhalten können. Die Zentralmensa befindet sich im Universitätskomplex Karl-Marx-Platz. Essemacken zu 0,80 Mark werden in der Schalterhalle im Universitätsingehof verkauft. Die Zentralmensa übernimmt auch die Abendverpflegung.

Militärische Qualifizierung: ist ein untrennbarer Bestandteil des Studiums und erfolgt in einer Ausbildungsrichtung des Ministeriums in Truppenteilen und Einrichtungen für Hoch- und Fachschulwesen bzw. in Truppenteilen und Einrichtungen der NVA.

Moritzbastei: Das FDJ-Jugend- und Studentenzentrum „Moritzbastei“ ist eine der größten Jugendeinrichtungen der DDR. Sie bietet 600 Studenten und Gästen Platz. Hier finden z. B. Foren, Gesprächsrunden,

Liederabende, Theateraufführungen und Tanzabende statt.

Neueröffnung: Am 3. Februar 1946 erlebte die Alma mater Lipsiensis nach der Nacht des Faschismus und des zweiten Weltkrieges ihre demokratische Neueröffnung, der verpflichtende Name

denenwettbewerb der Öffentlichkeit vorzustellen und auszuzeichnen.

Oberrhein: Form der Lehrveranstaltung im Studium, in der wissenschaftliche Fragestellungen in einer Seminargruppe unter Führung des Seminarleiters erörtert werden.

Physikum: ist das Examen am Ende des 2. Studienjahres Medizin, das das vorläufige Praktikum abschließt. Es umfaßt drei Abschlussprüfungen (Anatomie, Physiologie, Biochemie) und eine Zwischenprüfung (Pol.-Ök.).

Professor: Dienstbezeichnung für ranghöchste Hochschullehrer. Ordentliche Professoren sind hauptamtliche an einer Hochschule tätige Wissenschaftler, die auf einen Lehrstuhl berufen wurden. Außerordentliche Professoren sind Hochschuldozenten oder wissenschaftliche Mitarbeiter, die in Anerkennung ihrer Verdienste und Leistungen in der Forschung, Erziehung und Ausbildung zu Professoren berufen wurden.

ROA: Reserveoffiziersanwärter, männliche Studierende, deren persönliche Bewerbung zur Qualifizierung zum Offizier der Reserve der NVA im Rahmen der militä-

rischen Qualifizierung während des Studiums bestätigt worden ist.

Sektion: wichtigste Struktureinheit der Universitäten und Hochschulen und zugleich Repräsentant einer Fachrichtung. An der KMU gibt es 17 Sektionen, die Studenten immatrikulieren und drei Sektionen, die keine Studenten immatrikulieren, aber in der Ausbildung tätig sind. Weiterhin gibt es den Bereich Medizin und Institute.

Senat: oberstes Gremium des Wissenschaftlichen Rates. Ihm gehören hervorragende Wissenschaftler, Studenten und Vertreter gesellschaftlicher Organisationen der KMU an, die das Promotionsrecht verkünden und die Verteidigung des akademischen Grades beschließen.

Stipendium: Alle Studenten erhalten ein Grundstipendium von 200 Mark monatlich mindestens und können sich zusätzlich ein Leistungsstipendium von 60, 100 und 150 Mark erwerben.

Studentensommer: auch „drittes Semester“ genannt, in der Regel siebenwöchige Unterbrechung der Ausbildung zwischen zwei Studienjahren. Während dieser Zeit erfolgt der freiwillige Einsatz in FDJ-Studentenbrigaden, die abrechenbare ökonomische oder wissenschaftliche Aufgaben übernehmen, an zentralen Jugendobjekten, in wissenschaftlichen Studentenbrigaden, in Interlagern - in der DDR gemeinsam mit ausländischen bzw. Interbrigaden - im Ausland gemeinsam mit ausländischen Freunden.

Studententwettbewerb: Der wissenschaftliche Studententwettbewerb ist die den Bedingungen der Universität entsprechende Form der Bewegung „Messe der Meister von morgen“. Die besten Ergebnisse werden in der Leistungsschau, die gleichzeitig dem Erfahrungsaustausch dient, der Öffentlichkeit vorgestellt und ausgezeichnet.

Studienbuch: Es wird den Studenten zu Beginn des Studiums ausge-

händig und ist ihr Eigentum. Der Student ist verpflichtet, es selbständig zu führen und notwendige Eintragungen vornehmen zu lassen.

UB: Universitätsbibliothek. Sie befindet sich in der Beethovenstraße 6. Die Gesellschaftswissenschaftliche Zweigstelle ist im Neubaukomplex am Karl-Marx-Platz untergebracht.

UZ: Universitätszeitung - ist die Zeitung für die Universitätsangehörigen. Das Organ der SED-Kreisleitung spiegelt das Leben an der KMU wider. Auch eine aktive Mitarbeit ist gefragt.

Wissenschaftlicher Rat: Er wird vom Rektor der Universität geleitet. Im Wissenschaftlichen Rat werden Fragen der Wissenschaftsentwicklung und Grundfragen der Erziehung, Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung beraten. Der Wissenschaftliche Rat ist die Einrichtung der Universität, die akademische Grade verleiht. Er unterteilt sich in sechs Fakultäten, an seiner Spitze steht der Akademische Senat.

Zentrale Fundstelle: Sie befindet sich im Hauptgebäude der KMU am Karl-Marx-Platz, in der 1. Etage, Zimmer 26. Geöffnet ist sie von 7 bis 18 Uhr - und zwar montags bis freitags. Wer erst mal telefonisch nachfragen möchte: 7 19 21 59 oder 7 19 21 58. Übrigens vom Flatterhemd bis zur Uhr - eine soll schon von ihrem Besitzer mehrmals im Jahr verloren worden sein - Bewahrt die Leiterin, Helga Hahn, so ziemlich alles auf, was verloren wurde.

ZV: Abkürzung für Zivilverteidigung. Zivilverteidigungsausbildung erfolgt als untrennbarer Bestandteil des Studiums in Lehrgangsform für alle Studenten, die nicht an der militärischen Qualifizierung teilnehmen.